

François Meienberg

# HIN AUF INS RÄTIKON

Wanderungen im Grenzland zwischen  
Prättigau, Montafon und Liechtenstein



NATUR  
PUNKT

# Inhalt

<b>Vorwort</b>	<b>5</b>
<b>Das Rätikon – eine kurze Einführung</b>	<b>8</b>
<b>Die umliegenden Talschaften</b>	<b>10</b>
<b>Nützliche Hinweise</b>	<b>16</b>
<b>1.1 Die große Rätikon-Durchquerung – 1. Teil</b>	<b>20</b>
1.Tag: Bahnhof Feldkirch–Feldkircher Hütte	24
2.Tag: Feldkircher Hütte–Sücka	28
3.Tag: Sücka–Pfälzer Hütte	32
4.Tag: Pfälzer Hütte–Schesaplanahütte	34
5.Tag: Schesaplanahütte–Totalphütte	37
<b>1.2 Die große Rätikon-Durchquerung – 2. Teil</b>	<b>40</b>
6. Tag: Totalphütte–Carschinahütte	44
7. Tag: Carschinahütte–Partnunstafel	46
8. Tag: Partnunstafel– Bhf. Klosters Dorf	51
»Alles erweiterte sich in mir« – Besucher auf der Schesaplana	54
<b>2 Heidis Flucht Richtung Frankfurt</b>	<b>58</b>
1. Tag: Maienfeld–Enderlinhütte	62
2. Tag: Enderlinhütte–Pfälzer Hütte	67
3. Tag: Pfälzer Hütte–Alpe Gamp (Nenzing)	72
Werdet Schweizer!	78
<b>3 Auf spektakulären Felsensteigen zum sterbenden Gletscher</b>	<b>82</b>
1. Tag: Brand–Mannheimer Hütte	86
2. Tag: Mannheimer Hütte–Nenzinger Himmel	92
3. Tag: Nenzinger Himmel–Brand	96
Die alpine Völkerwanderung	100
<b>4 Das Auge Gottes</b>	<b>104</b>
1. Tag: Schiers–Salginatobelbrücke (-Schuders)	108
2. Tag: Schuders–Douglasshütte	111
3. Tag: Douglasshütte–Vandans	117
Leichtigkeit aus einem Guss	120
<b>5 Auf die Türme</b>	<b>124</b>
1. Tag: Tschagguns (Grüneck)–Lindauer Hütte	128
2. Tag: Lindauer Hütte–Carschinahütte	132
3. Tag: Carschinahütte–St. Antonien	135
Der kleine Grenzverkehr	140



<b>6</b>	<b>Grenzüberschreitungen</b>	<b>144</b>
	1. Tag: Tschagguns (Grabs)–Tilisunahütte	148
	2. Tag: Tilisunahütte–Gargellen	150
	3. Tag: Gargellen–Klosters (Madrisabahn)	154
	Die Grenze zwischen Leben und Tod	158
<b>7–13</b>	<b>Wanderungen im Prättigau und in der Bündner Herrschaft</b>	<b>162</b>
<b>7</b>	<b>Blick ins Prättigau</b>	<b>164</b>
	Der weiße Tod in St. Antönien	170
<b>8</b>	<b>Und die Rosen, sie blühen am Wege rot (und weiß)</b>	<b>174</b>
<b>9</b>	<b>Vom aussichtsreichen Gipfelgrat ins dunkle Tobel</b>	<b>182</b>
	Der Dorfbrand	188
<b>10</b>	<b>Die grüne Pyramide</b>	<b>190</b>
	Der dichtende Offizier	198
<b>11</b>	<b>Über den Türpfosten des Prättigaus</b>	<b>200</b>
	In Seewis erschlagen	206
<b>12</b>	<b>Eindringen in die befestigte Schweiz</b>	<b>210</b>
	Heilige und weniger Heilige	220
<b>13</b>	<b>Der gebändigte Drache und der gebändigte Rhein</b>	<b>222</b>
<b>14–18</b>	<b>Wanderungen im Walgau und im Montafon</b>	<b>230</b>
<b>14</b>	<b>Ein dunkles, einsames, wildes Tal</b>	<b>232</b>
	Fürst, Volk und Macht	238
<b>15</b>	<b>Felsköpfe und Latschenhänge</b>	<b>242</b>
<b>16</b>	<b>Wo Hänge rutschen und Findlinge sich erheben</b>	<b>248</b>
	Steinkreise auf der Tschengla – zwei gute Stories	256
<b>17</b>	<b>Durch die Bürser Schlucht in die Freiheit</b>	<b>260</b>
	1. Tag: Bürs–Sarotlaalpe	262
	2. Tag: Sarotlaalpe–Großer Valkastiel–Brand	266
	In der Fremde lockt Verdienst	270
<b>18</b>	<b>Auf ruhigen Pfaden von der Strommetropole zum Touristendorf</b>	<b>272</b>
	Das Energiezentrum	278
<b>19</b>	<b>Ein Abstecher in die Silvretta</b>	<b>282</b>
<b>19.1</b>	<b>Klosters Dorf–Tübinger Hütte</b>	<b>288</b>
<b>19.2</b>	<b>Tübinger Hütte–Bielerhöhe</b>	<b>294</b>
<b>19.3</b>	<b>Gaschurn (Nova-Stoba)–Tübinger Hütte</b>	<b>298</b>
<b>19.4</b>	<b>Tübinger Hütte–Monbiel (Klosters)</b>	<b>300</b>
	Lieber Skifahren als Wandern	304
	<b>Foto- und Bildnachweis</b>	<b>308</b>
	<b>Ortsregister</b>	<b>309</b>

## Inhalt

# Das Rätikon – eine kurze Einführung

Das Rätikon ist der Gebirgszug, der sich von Feldkirch bis nach Klosters erstreckt. Im Süden wird er durch die Landquart begrenzt, die durch das Prättigau fließt, im Westen durch den Rhein zwischen Landquart und Feldkirch, im Norden durch die Ill bzw. das Montafon und den Walgau, und im Osten bildet das Schlappiner Joch die Grenze zur Silvretta. Das Gebiet umfasst eine Fläche von 790 Quadratkilometern. Charakteristisch für das Rätikon sind die hohen Felswände aus hellem Kalk, die auch die Landesgrenze zwischen Österreich und der Schweiz bilden. Im Süden vorgelagert sind grüne Schieferberge, zwischen denen tiefe Tobel liegen. Der Name Rätikon beruht auf einem Irrtum. Der römische Geograf Pomponius Mela bezeichnete in seiner *Chorographia* ums Jahr 40 bis 50 den Taunus und den »Retico Mons« als die höchsten Berge Germaniens, die »montes altissimi«. Der Taunus hat seinen Namen behalten. Als »Retico Mons« bezeichnete er wohl das Siebengebirge oder die Rhön. Als der Humanist und spätere Reformator und Bürgermeister von St. Gallen, Joachim von Watt, genannt Vadian, 1518 seinen Kommentar zu Melas *Chorographia* veröffentlichte, verpflanzte er den Mons Retico in die Gegend des heutigen Standorts. Bereits zwanzig Jahre später wurde diese

Interpretation von Aegidius Tschudi übernommen und hat sich seither in allen Karten und Publikationen behauptet. Der Name hat somit eine andere Herkunft als die Rätischen Alpen, die das Gebiet des Rätikons mit einschließen, aber weitaus größer sind und bis zur Bernina reichen. Die rätischen Alpen bekamen ihren Namen von den Rätern, welche in der Antike das Gebiet bewohnt haben.

Das Gebiet der Räter, deren Herkunft im Dunkeln liegt, wurde im Jahre 15 v. u. Z. von den römischen Feldherren und Brüdern Drusus und Tiberius, dem späteren Kaiser, erobert. Die römische Provinz Rätien reichte vom Gotthard bis nach Passau an der Donau. Die Bewohner wurden während der rund 500 Jahre langen



römischen Herrschaft romanisiert. Räter und Römer verschmolzen zu Rätoromanen. Ab der Mitte des 1. Jahrtausends stießen die Alemannen in die rund um das Rätikon gelegenen Täler vor und verdrängten allmählich das Rätoromanische. Als sich ab dem 13. Jahrhundert auch noch die Walser im Gebiet niederließen (siehe S. 100ff.), setzte sich die deutsche Sprache endgültig durch. In vielen Flurnamen haben sich aber romanische Bezeichnungen bis heute erhalten (Tilisuna, Schesaplana, Sarotla usw.). Über Jahrhunderte waren die Täler südlich und nördlich des Rätikons durch keine Grenze getrennt. Die Grafschaft Churrätien, 806 von Karl dem Großen etabliert und ab dem 10. Jahrhundert Teil des Herzogtums Schwaben und des Heiligen Römischen Reiches, umfasste unter anderem das Montafon, den Walgau, aber auch das Prättigau und das Rheintal. Diese Herrschaft endete, als im 13. und 14. Jahrhundert die regionalen Dynastien der Montforter, Werdenberger und Toggenburger an Einfluss gewannen. Im 15. Jahrhundert setzten sich entlang der heutigen Grenzen im Norden Habsburg-Österreich und im Süden der Freistaat der Drei Bünde als Machtzentren durch. Kirchlich gehörten das Montafon und der Walgau jedoch noch bis 1819 zum Bistum Chur, während die Bündner Herrschaft und das Prättigau im 16. Jahrhundert von Zürich aus reformiert wurden.

◀ Die Grafschaft Churrätien wurde in Unterrätien und Oberrätien unterteilt. Das Rätikon lag in Unterrätien, Zentgrafschaft In Planis (Im Boden).

▼ Die Burg Solavers oberhalb von Grüşch erlebte viele Herren, welche die Geschichte des Gebietes um das Rätikon bestimmten: Die Grafen von Bregenz, die Aspermonter, die Freiherren von Vaz und schließlich die Grafen von Toggenburg. Graf Friedrich VII., der letzte Spross der Toggenburger Dynastie, wurde um 1370 auf Solavers geboren. Die Ruine ist frei zugänglich (Wanderung 11).



## Einführung



# Die umliegenden Talschaften

Ausgangspunkt für Wanderungen und Ausflüge ins Rätikon sind die drei Talschaften Prättigau im Süden, das Rheintal (Bündner Herrschaft, Liechtenstein, Feldkirch) im Westen und das Tal der Ill (Walgau/Montafon) im Norden.

## Das Prättigau

Das Prättigau ist rund 40 Kilometer lang und erstreckt sich vom Piz Linard an der Grenze zum Engadin bis zur Chlus, jener Talenge, durch die sich die Landquart zwängt, bevor sie in den Rhein mündet. Politisch ist das Prättigau in 14 Gemeinden und 6 Kreise (Seewis, Schiers, Jenaz, Luzein, Küblis und Klosters) unterteilt. Das Prättigau hat rund 15000 Einwohner, wobei Klosters-Serneus mit beinahe 4000 Einwohnern die größte Gemeinde ist.

Bewohnt wird das Prättigau seit der Bronzezeit. Nach der Romanisierung durch die Römer gehörte das Tal zum Einzugsgebiet verschiedener Grafschaften. Im späten 14. Jahrhundert hatte die deutsche Sprache das Rätoromanische verdrängt. Als Teil des 1436 gegründeten Zehngerichtebundes gehörte das Prättigau ab 1450 zum Freistaat der Drei Bünde, der ab 1497 ein zugewandter Ort der Schweizerischen Eidgenossenschaft war. Zwischen 1496 und dem Loskauf 1649 stand das Tal unter dem Einfluss der Österreicher. 1803 trat der Kanton Grau-

bünden und somit auch das Prättigau der Schweiz bei.

## Was es sonst noch zu sehen gibt

Das Prättigau ist auch auf seiner Südseite, welche im vorliegenden Führer nicht beschrieben wird, ein attraktives Wandergebiet. Besonders erwähnenswert sind die Überschreitungen ins Schanfigg. Am schönsten ist wohl jene von Conters über den Durannapass und das Fondei, das dank einer Bürgerinitiative vom Skizirkus verschont wurde, nach Langwies. Auch von den Fideriser Heubergen ([www.heuberge.ch](http://www.heuberge.ch)) kann man an den Clunersseen vorbei ins Schanfigg hinüberwechsellern. Fideris selbst hat ein geschütztes Ortsbild, und in Bad Serneus kann man im Schwefelbad kuren.

## Info

Das Prättigau ist in zwei Tourismusregionen unterteilt, die sich getrennt vermarkten.

Klosters preist sich gemeinsam mit Davos als Destination Davos Klosters an. Das Tourismusbüro in Klosters liegt an der alten Bahnhofstraße 6 in Klosters Platz, 200 Meter vom Bahnhof, [www.klosters.ch](http://www.klosters.ch), [info@klosters.ch](mailto:info@klosters.ch), Tel. +41 (0)81 410 20 20.

Tourismusinformationen zum restlichen Prättigau finden sich unter [10](http://www.praetti-</a></p></div><div data-bbox=)

gau.info. Das Tourismusbüro befindet sich bei der Talstation der Gondelbahn Grüşch–Danusa am Eingang des Tales, info@praettigau.info, Tel. +41 (0)81 325 11 11. Lokale Infostellen gibt es in Seewis, Küblis, Saas, Pany-Luzein und St. Antönien.

## Bündner Herrschaft

Die Bündner Herrschaft ist der nördlichste Teil und die wichtigste Weinbauregion des Kantons Graubünden. Sie umfasst das Gebiet am rechten Rheinufer zwischen Landquart und der St. Luzisteig und damit die Gemeinden Malans, Fläsch, Jenins und Maienfeld. Diese bilden zusammen den Kreis Maienfeld. Die Herrschaft hat 5800 Einwohner. Die größte Gemeinde ist Maienfeld mit 2500 Einwohnern.

Den Namen »Bündner Herrschaft« erhielt das Gebiet, weil es zu Beginn des 16. Jahrhunderts von den Drei Bünden gekauft und von einem Bündner Vogt in

▼ In vielen Dörfern des Prättigaus und der Bündner Herrschaft stehen repräsentative Bürgerhäuser. Im Bild die Fenster des 1651 erbauten Hauses der Familie Sprecher von Bernegg am Landsgemeindeplatz in Luzein. Die Familie, die dank Kriegsdienst, Handel und den einträglichen Ämtern im Untertanenland Veltlin zu Geld und Ansehen kam, hat in Luzein gleich mehrere stattliche Häuser erbaut (Sprecherhäuser).



Einführung



Maienfeld verwaltet wurde. Erst ab 1803, mit dem Beitritt zur Eidgenossenschaft, wurde die Herrschaft von ihrem Status als Untertanengebiet befreit.

### **Was es sonst noch zu sehen gibt**

Drei der vier Dörfer der Bündner Herrschaft werden bei den entsprechenden Wanderungen näher beschrieben. Aber auch das vierte Dorf, Jenins mit seinen stattlichen Bürgerhäusern, lohnt einen Besuch. Etwas oberhalb von Jenins liegt die Burgruine Neu-Aspermont.

### **Info**

In der Bündner Herrschaft existieren weder eine zentrale Tourismusinformation, noch lokale Infostellen. In Maienfeld gibt es die Infostelle des Heididorfes [www.heididorf.ch](http://www.heididorf.ch). Angaben zu den Übernachtungsmöglichkeiten und Restaurants finden sich im Serviceteil der entsprechenden Touren.

## **Liechtenstein**

Das Fürstentum Liechtenstein hat 35 000 Einwohner. Mit einer Fläche von 160 Quadratkilometern ist es der viertkleinste Staat Europas (nach dem Vatikan, Monaco und San Marino). Es liegt am rechten Rheinufer zwischen der St. Luzisteig und Feldkirch, erstreckt sich aber auch über den Grat der Drei Schwestern ins Samina- und Malbunertal.

Vor hundert Jahren noch ein armer Agrarstaat, gilt Liechtenstein heute als eines der reichsten Länder der Welt. Dieser Aufschwung ist unter anderem dem umstrittenen Finanzplatz zu verdanken, der das Geld von Steuerflüchtlingen anzieht,

aber auch einer blühenden Industrie. Zur Geschichte des Fürstentums siehe S. 238 ff.

### **Was es sonst noch zu sehen gibt**

Im Vergleich zu seiner Größe hat das Fürstentum den Besuchern außerordentlich viel zu bieten. Die interessantesten Wanderungen im Ländle sind in diesem Führer beschrieben. Die wichtigsten Sehenswürdigkeiten befinden sich in der Hauptstadt Vaduz (5100 Einwohner). Das moderne Kunstmuseum ist unbedingt einen Besuch wert, daneben gibt es noch ein Landesmuseum, ein Ski-Museum und ein Briefmarkenmuseum. Im Walserdorf Triesenberg gibt es ein Walsermuseum und einen WalserSagenWeg.

### **Info**

Im Zentrum von Vaduz (Stättle 37) befindet sich eine moderne Touristeninformation mit Multimedia-Präsentation des Fürstentums, [www.tourismus.li](http://www.tourismus.li), [info@tourismus.li](mailto:info@tourismus.li), Tel. +423 239 63 00.

## **Feldkirch**

Feldkirch liegt am Übergang des Illtales in die Rheinebene. Die Stadt hat 32 000 Einwohner, wobei diese Zahl täuscht, da die Mehrheit der Feldkirchner in den 1925 eingemeindeten Dörfern (Tisis, Gisingen, Toster und andere) lebt, die auch geografisch klar vom Zentrum abgetrennt sind. Die Fraktion Feldkirch (das Zentrum) hat 3200 Einwohner. Zur Geschichte der Stadt siehe S. 24 ff.



# Foto- und Bildnachweis

Wo nicht anders erwähnt, stammen die Bilder von François Meienberg.

Marion Nitsch:

Titelbild, 9, 25, 26, 27, 97, 98, 110, 111, 115, 117, 118, 119, 166, 167, 169, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 184, 186, 187, 192, 194, 195, 197, 202, 205, 224, 225, 227, 228, 229, 234, 237, 244, 245, 250, 251, 257, 259, 263, 275, 276, 277,

S. 8 Aus: Schulamt des Fürstentums Liechtenstein (Hrsg.), *Fürst und Volk. Eine liechtensteinische Staatskunde*, Lehrmittelverlag, Vaduz 1993

S. 13 Aus: Elmar Schallert, *Gruß aus Alt-Bludenz: Land und Leute auf alten Ansichtskarten*, Teutsch-Verlag, Bregenz 1992

S. 15: Peter Balzer, Gaschurn; aus: Peter Straßer, *Montafoner Reisebilder*, 2003

S. 55: Aus: Peter Straßer, *Montafoner Reisebilder*, 2003

S. 57 Aus: *Zwischen himmelstürmenden Gipfeln. 100 Jahre Mannheimer Hütte*, hrsg. vom Deutschen Alpenverein, Sektion Mannheim, 2005

S. 79 Aus: Werner Dreier/Meinard Pichler, *Vergeblisches Werben. Misslungene Vorarlberger Anschlussversuche an die Schweiz und an Schwaben (1918–1920)*, Studien zur Geschichte und Gesellschaft Vorarlbergs 5, Bregenz 1989

S. 80 Lithografie des Genfer Porträt- und Glasmalers Jules Courvoisier (1884–1936); aus: Arbeitsgemeinschaft für regionale Geschichte (Hg.): »Eidgenossen helft Euren Brüdern in

Not«: *Vorarlbergs Beziehungen zu seinen Nachbarstaaten 1918–1922*, Feldkirch 1990.

S. 91, S. 100 Aus: *Zwischen himmelstürmenden Gipfeln*, 2005

S. 109 Aus: Stefan Niggli, *Ein Tal im Wandel*, 2005

S. 114 Aus Guntram Jussel, *Berge und Menschen*, Österreichischer Alpenverein, Sektion Vorarlberg, Bludenz 1997

S. 121, 122, 123 Aus: Andreas Kessler, *Vom Holzsteg zum Weltmonument*, 1996

S. 141 Zeichnung von Mathias Schmid aus Ludwig von Hörman (1877), in: Straßer, *Montafoner Reisebilder*, 2003

S. 142/143, S. 158/159 Aus: Edith Hessenberg (Hrsg.), *Grenzüberschreitungen*, 2008

S. 161 Aus: Horst Janka, *Jura Soyfer. Leben, Werk, Zeit*, Löcher Verlag, Wien 1987

S. 171 Aus: Holger Finze-Michaelsen, *Die Geschichte der St. Antönier Lawinen*, AG Buchdruckerei, Schiers 1988.

S. 189 Aus: Ulrich Meng, *Seewiser Heimatbuch*, 1978

S. 199 Oben aus: Walter Zindel Kuoni, *Johann Gaudenz von Salis-Seewis: Landschaft seiner Lieder und Geschichte seiner Zeit*, Desertina Verlag, Chur 2006

S. 199 Unten aus: Walter Senn von Wartau, *Prättigau – Natur und Volk im Landquartthale*, 1875

S. 207 Foto aus: Schallert, Elmar/Rudigier, Andreas, *111 Heilige in Vorarlberg*, Schriftenreihe der Rheticus Gesellschaft 37, Feldkirch 1998

S. 221 Aus: Peter Baumgartner (Hrsg.), *Befestigtes Graubünden. Wölfe im Schafspelz*, Desertina Verlag, Chur 2006

S. 238, S. 241 Aus: *Fürst und Volk*, 1993

S. 241 Aus: *Fürst und Volk*, 1993

S. 269 Aus: Elmar Schallert, *Gruss aus Alt-Bludenz*, 1992

S. 271 Aus: Peter Straßer, *Montafoner Reisebilder*, 2003

S. 274 Aus: Hans Petschar, *Vorarlberg in alten Fotografien*, 2006

S. 278 Aus: Edith Hessenberg (Hrsg.), *Grenzüberschreitungen*, 2008

S. 280 Zvg. Illwerke

S. 296 Aus: Guntram Jussel, *Berge und Menschen*, 1997

S. 297 Aus: Günter J. Wolf, *Silvretta Connection – Ernest Hemingway*, Rhätikonverlag, Bludenz 2008

S. 299 Aus: Guntram Jussel, *Berge und Menschen*

307 Aus: Günter J. Wolf, *Silvretta Connection*, 2008

S. 307 Aus: Jürg Stahel, *Das Schwefelbad Serneus*, Klosters 1978

# Ortsregister

- A**  
Amerlügen 236
- B**  
Barthümeljoch 35, 70  
Bettlerjoch 34, 35, 70 f., 72  
Bielerhöhe 287, 296 ff.  
Brand 57, 85 f., 86, 88, 92, 99,  
101 f., 115, 249, 252, 261 f.,  
268 f.  
Bürs 251, 254, 261, 262, 268, 271  
Bürserberg 249 ff., 256 ff., 261,  
262  
Bürser Schlucht 261 f.
- C**  
Carschinasee 127, 136 ff.  
Cavelljoch 43, 44, 55, 112  
Chessispitz 285, 288, 292 f.  
Chrüz 175, 178
- D**  
Drei Schwestern 23, 28 ff., 61, 89  
Drusater 127, 129 f., 133 f.  
Drusenfluh 38 f., 44, 110, 117, 125,  
127, 129, 130 ff., 184 ff.
- E**  
Eisernes Törl 267
- F**  
Fadärastein 200 ff.  
Falknis 67 ff., 179, 213, 226  
Fanas 183 ff., 186, 204  
Feldkirch 12 f., 18, 23 ff., 159 f.,  
206 ff., 233, 236, 265  
Fläsch 11, 68, 196, 222 ff.  
Frastanz 13, 28, 76, 233, 236 f.,  
243  
Fundelkopf 85, 96, 97 ff.
- G**  
Gafier Joch 53, 155  
Galinakopf 61, 76, 247  
Ganeu 275  
Gargellen 43, 53, 143, 147, 152 ff.,  
160, 290, 304 f.  
Gaschurn 15, 272 f., 276 f., 298,  
306  
Girensnitz 107, 112 f., 137  
Grüsch 9, 11, 200, 201, 204 f.  
Gurtis 61, 77, 243 f. 247
- Gurtisspitze 244, 245  
Guscha 68, 101, 210 f., 216 f., 219
- H**  
Hochmaderer 285, 294 f.  
Hohe Köpfe 245, 246  
Hüenersee 19, 292
- J**  
Jägglich Horn 4, 167 f.
- K**  
Klosters 8, 10, 43, 53, 101, 147,  
152, 157, 165 f., 185 ff., 302 f.,  
306
- L**  
Lawena 210 ff., 217  
Lünersee 23, 36, 38, 39, 43 f.,  
55 ff., 89, 105, 112 ff., 253, 269
- M**  
Madrisella 298  
Maienfeld 11 f., 62 ff., 101, 196,  
218 f., 224  
Malans 11, 191, 196 ff., 201 f.  
Monbiel 101, 287, 302 f.  
Mondspitze 253
- N**  
Naafkopf 23, 34, 63, 167  
Nenzing 61, 77, 85, 88, 95, 244  
Nenzinger Himmel 57, 72, 73,  
95 ff.
- O**  
Ochsenkopf 61, 74 f., 77
- P**  
Panüeler Kopf 70, 84, 86 ff. 92, 93,  
101, 252, 265  
Pany 11, 167, 175, 181  
Partenen 15, 128, 273 ff., 278 ff.,  
285, 296 f., 307  
Partnun 43, 50 f., 127, 147, 176 f.,
- R**  
Rätschenflue 4, 167, 169  
Rätschenjoch 53, 154 ff., 165  
Regitzer Spitz 225  
Relstal 107, 118 f.
- S**  
Saaser Calanda 156 f., 165
- Salginatobelbrücke 107 ff., 120 ff.  
Saminatal 31, 233 ff.  
Sarotlatal 261, 264 ff.  
Sassauna 179, 183 ff.  
Saulakopf 107, 117, 119  
Schesaplana 18, 23, 25, 36 ff.,  
54 ff., 85, 89, 115 ff., 169, 195,  
269  
Schiers 10, 107 ff., 121, 161, 206  
Schijenflue 50, 151 f.  
Schillerkopf 252 f.  
Schlappin 101, 285, 287, 288 f.  
Schlappiner Joch 8, 24, 152, 160 f.,  
289 f.  
Schuders 107, 108 ff., 120 f.  
Schweizertor 44 f., 133, 161  
Seewis 10, 11, 54 f., 88, 183,  
186 ff., 198, 201, 206 ff., 306  
St. Antönien 11, 43, 48, 52, 101,  
127, 138 ff., 165, 168 ff.  
Steg 33, 233 f.  
Stelserberg 175, 180 f.  
St. Luzisteig 68, 211, 214, 217 f.,  
220 f., 225, 306  
Stn. Madrisa 43, 53, 147, 157,  
165 f.  
Sulzfluh 43, 45, 53, 119, 129 f.,  
135, 138, 161
- T**  
Tillisunasee 145, 149 f.  
Triesen 211, 214 f.  
Triesenberg 12, 31, 101, 233 f.  
Trübbach 223, 229  
Tschagguns 127 ff., 147, 305  
Tschaggunsener Mittagspitze 147 ff.  
Tschengla 249, 254 ff.
- V**  
Vandans 107, 118 f., 279, 306  
Verajoch 43 f.  
Vergaldnerjoch 298 f.  
Vilan 167, 179, 191 f., 194 f.
- W**  
Westliche Plattenspitze 285, 299
- Z**  
Zimba 117, 245, 253, 264 ff.